

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

202 (31.8.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844702)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copierschneide oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No. 202.

Mittwoch, den 31. August 1881.

VII. Jahrgang.

Für den Monat **September** eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostämter, unsere Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementpreis frei in's Haus geliefert 75 Pfg., bei den Postanstalten incl. Postprovision 90 Pfg. und für Selbstholende 70 Pfg.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 28. August. Der „Reichsanzeiger“ publiziert folgendes, aus Koblenz vom 27. d. datirte Schreiben der Kaiserin an den Reichskanzler: „Da Ich nach langer schmerzlicher Krankheit nunmehr durch Gottes Gnade in die Reconvalescenz trete, sehne Ich Mich von ganzem Herzen danach, hierdurch den tief empfundenen Dank auszusprechen, den Ich allseitig für die so große, Mich wahrhaft ergreifende Theilnahme schulde. Von Nah und Fern, von Vereinen und Privatpersonen, von allen Stufen der Bevölkerung, wie aus allen Klassen der Gesellschaft, aus dem weiten Kreise aller Bekannte und Stände und aus fremden Ländern sind Mir Zeichen jener Theilnahme zugegangen, die ihren Lohn trägt in dem Bewusstsein, Mir wohlgethan zu haben, die Ich aber nie vergessen darf, wenn es mir gelingt, nach der Wiederkehr Meiner noch fehlenden Kräfte Meinen Beruf an der Seite des Kaisers pflichttreu weiterzuführen. Damit dieser Dank warm und herzlich, wie Ich ihn empfinde, Alle erreiche, die Meiner so mitfühlend gedacht haben, ersuche Ich Sie, das Vorstehende in entsprechender Weise bekannt zu machen. Augusta.“

Gestern Abend ist der Bischof Dr. Korum von Barzin in Berlin eingetroffen und im Hotel St. Petersburg abgestiegen. Nach der „Elbsch-Votivringler Ztg.“ erfolgte die Reise des Bischofs in Folge einer Einladung des Fürsten Bismarck. Nach anderen Berichten wurde die Reise auf directe Aufforderung von Seiten des Herrn Reichskanzlers, welche Herr Bischof Korum durch den Statthalter Frhrn. von Manteuffel übermittelt wurde, unternommen.

Nach dem übereinstimmenden Urtheil der Leibärzte des Kaisers soll der Aufenthalt in Wabersberg einen ungünstigen Einfluß auf das Befinden des greisen Monarchen ausüben. Es ist daher die Verlegung der Residenz nach Berlin beschlossene Sache und es wird dieselbe wegen der ungünstigen Witterung schon heute erfolgen.

Aus Koblenz erhält die „Tribüne“ in Bestätigung früherer Nachrichten folgende Zuschrift vom 25. August: Es kann nun, nach menschlichem Ermessen, keinem Zweifel

mehr unterliegen, daß unsere Kaiserin sich in voller Reconvalescenz befindet. Trotz der Ungunst der Witterung — heute ist seit mehreren Wochen der erste ganz schöne Tag — hat die hohe Frau täglich Stunden lang im Schloßgarten gesehnen, frühlich geplaudert, ja sogar einige ihr besonders liebe Laubgänge abgeschrieben. Noch ist Blutmuth, Mangel an Appetit, allgemeine Schwäche zu beklagen. In dem Maße jedoch, wie die Kranke (wenn man es kurz so ausdrücken darf) auf das Leben und nicht mehr auf das Sterben sich einrichtet, ist auch die Lebensfähigkeit bei ihr im Zunehmen. Alle ihre Wünsche bleiben zunächst darauf gerichtet, daß der Kaiser, der Kronprinz und die Großherzogin durch ihre Krankheit in keinem Vorhaben behindert werden. In der That erklären auch die Aerzte, daß jeder Besuch sie viel zu sehr aufregt, als daß häufige Wiederholungen erwünscht wären. Das Herz der Kaiserin hängt ferner sehr an dem Gedanken, der Vermählung zu Karlsruhe am 20. ungewissen in einer Empore der Kirche anzuwohnen und sodann ihren 70. Geburtstag in Baden-Baden zu feiern. Alle wichtigeren Angelegenheiten betreibt sie wieder mit gewohnter Aufmerksamkeit.

Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm werden nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ während ihrer bevorstehenden Anwesenheit in Kiel bei dem Professor Semarch Wohnung nehmen. Die Gemahlin des letzteren ist bekanntlich eine Schwester des verstorbenen Vaters der Prinzessin.

Von unserem Kaiser ist, wie das „Montagsblatt“ schreibt, Graf Moltke, als er von seiner nordischen Reise vor einigen Tagen wieder nach Berlin zurückkehrte, sehr angenehm überrascht worden. Als der greise Stratege nämlich sein Arbeitszimmer im Palast des Generalstabsgebäudes betrat, fiel sein Blick auf die großen Photographien des Kaisers und der Kaiserin mit deren eigenhändiger Unterschrift, die in prachtvoll geschnittenen Rahmen auf seinem Schreibtisch standen. Der Marschall errieth bald, wer ihm diese große Aufmerksamkeit erwies.

Am 18. t. M. beginnt unter Führung des Feldmarschalls Grafen Moltke die übliche jährliche Generalstabsreise, welche sich, wie aus Kiel gemeldet wird, diesmal von Schleswig bis Ostholstein erstrecken wird.

Der Entwurf eines neuen evangelischen Gesang- und Gebetbuches für das deutsche Kriegsheer, welchen im vorigen Jahre eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission der Eisenacher Konferenz deutscher evangelischer Kirchenvereinigungen ausgearbeitet hat, ist, nachdem derselbe den deutschen Kirchenregierungen zur Begutachtung vorgelegt und demnächst auf Grund der von diesen erhobenen Bedenken und Ausstellungen einer nochmaligen Revision unter-

zogen worden, nunmehr (wie die „N. Ev. R. Z.“ meldet) definitiv festgestellt als Manuscript gedruckt (Berlin, Reimer) und gegenwärtig dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt.

Innerhalb der deutschen Hilfsvereine unter dem Rothen Kreuz entfaltet man jetzt eine besonders rege und lebhaft Thätigkeit. Das Central-Komitee der Frauen- und Hilfsvereine ist unausgesetzt mit Erhebungen beschäftigt, welche auf Feststellung der Zahl der Krankenpfleger, Transportkolonnen, Sanitätsdetachements, Delegirten zur Leitung der freiwilligen Krankenpflege, Transportmittel zur Beförderung von Verwundeten und Kranken, Vereinslazarethen bezw. Lagerstätten u. s. w. gerichtet sind. Die einzelnen Landesvereine sind aufgefordert worden, darüber ganz genaue Aufstellungen zu machen, da ohne solche der seit Jahren angestrebte Mobilisationsplan für das gesammte Vereinsgebiet nicht entworfen werden und daran anschließend eine systematisch geordnete Vereinsthätigkeit nicht vorbereitet werden kann. Inzwischen ist in erfreulicher Weise festgestellt, daß auch die Friedensthätigkeit der Vereine die segensreichsten Erfolge für die Linderung allgemeiner Nothstände aufzuweisen hat.

Die tgl. „Leipziger Zeitung“ spricht sich gegenüber einer Kritik ihrer Haltung seit der theilweisen Verflüchtigung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig an offiziöser Stelle dahin aus, daß von Seite der Regierung nach der Lage der Dinge das Socialistengesetz als für noch lange Zeit unentbehrlich betrachtet wird.

Wie der „Voss. Ztg.“ ein Privattelegramm aus Kiel berichtet, hat der dortige Privatdocent Dr. Lehmann ein wissenschaftliches Gutachten über die Beschlagnahme des Dampfers „Diogenes“ und „Sokrates“ angefertigt, welches zu dem Schlusse kommt, daß die Regierung nicht nur verpflichtet sei, die mit Beschlag belegten Dampfer sofort freizugeben, sondern auch den Erbauer für jeden directen und indirecten Nachtheil zu entschädigen.

Zur großen Ueberraschung der Behörden ist von Hamburg und Altona mit englischen Dampfern seit Jahren eine Ausfuhr von jungen militärischen Leuten, namentlich aus Schleswig-Holstein, betrieben worden. Ein Schiffsoch eines englischen Dampfers, der vor einigen Tagen verhaftet wurde, gestand der Altonaer Polizei ein, daß er im Auftrage eines Altonaer Auswanderer-Agenten, der früher Kriminalbeamter gewesen, dieses Geschäft betrieben habe. Letzterer, gleichzeitig Gastwirth, wurde mit seinem Clerk ebenfalls verhaftet, und sie gestanden die Thatsache ein. Das Geschäft scheint in schwunghafter Weise betrieben worden zu sein, denn der Hauptagent in Altona hielt sich nach seinen Büchern mehrere geheime

51)

Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Kutzer.
(Fortsetzung.)

Als Graf Alexander endlich in's Schloß wieder zurückkehrte und sich nach Wolff's Befinden erkundigte, sagte ihm sein Kammerdiener, daß dieser anscheinend wohl, sein improvisirtes Lager auf der Ottomane in jenem Salon verlassen und sich auf sein Zimmer begeben habe; jede Hilfe sei von ihm zurückgewiesen worden, und streng habe er es unterjagt, den Arzt zu ihm zu führen, da der Unfall ganz ohne Konsequenzen sei und er nur der Ruhe, des Alleinseins bedürfe, um sich vollständig wieder zu erholen und am nächsten Tage wohl wie immer zu sein.

Beunruhigt überließ man im Schloß sich nun dem Schlummer, und auch Alexander wollte des Freundes Wunsch respectiren und ihn heute nicht mehr stören. Noch oft hatte der Graf nach den Fenstern Wolff's hinüber geblickt, um den Lichtschein zu sehen, der durch dieselben drang; erst spät in der Nacht ward es dort dunkel, und nun ging auch er zur Ruhe.

Vor seines Geistes Augen schwebten immer die schönen Augen Wolff's und deren angstvoller Blick im Moment des zurückgekehrten Bewusstseins, das verschämte Erglühen des Gesichtes, wie er es da gesehen. Ihm war so wohl, so selig um's Herz, wie er dies nie gefühlt; er wußte sich nun den Zauber dieser Augen zu erklären, der ihn so lange schon umstrickt hatte. — Er war glücklich, träumte von einer rosigten Zukunft, und sein finstres Traumbild brachte ihm eine Vorahnung des Schmerzes, der ihn erwartete, den der Morgen ihm bringen sollte.

Schon in den ersten Frühstunden des folgenden Tages traf der Arzt auf dem Schlosse ein, welcher erst während der Nacht vom Lager eines Schwerkranken zurückgekehrt war und dem ersten Rufe deshalb nicht hatte folgen können. Der Graf selbst wollte sich erkundigen, ob Wolff den Doctor noch zu

consultiren wünsche, und ging deshalb nach dessen Zimmer — allein. Auf sein wiederholtes Klopfen an des Freundes Thür erfolgte keine Antwort, und so versuchte der Graf dieselbe zu öffnen, die auch willig dem Drucke seiner Hand wich. Weder im Wohnzimmer noch in den anstoßenden Räumen war indessen irgend eine Spur von Wolff zu finden; die Zimmer waren in der vollkommnen Ordnung, von Blumenduft erfüllt, wie ihr Bewohner es so sehr liebte, die gesammte Garderobe hing im Ankleidezimmer, Wolff mußte sich also entfernt haben wie er ging und stand. Das Bett war unberührt; auf dem Schreibtisch lag ein an den Grafen Alexander von Eberstein adressirtes Brief.

Der Graf erlebte. Hastig erbrach er den Brief und las dessen Inhalt, während die ihm so wohl bekannten Schriftzüge vor seinen Augen sich zu verwirren drohten. Dieser Inhalt lautete:

„Sie kennen nun mein Geheimniß — ich sah es an Ihrem Blick, als ich aus meiner Betäubung erwachte, fühlte es instinctiv — und es ist mir von dem Augenblick an unmöglich, länger im Schlosse zu bleiben, wo ich so viel Gutes erfahren, wo mir die Freundschaft des besten, edelsten Mannes zu Theil geworden. — Ich habe Sie, Graf Alexander, habe alle Welt getäuscht, doch es geschah dies nicht aus Lust nach einem abenteuerlichen Leben, und auch kein unwürdiger Beweggrund hat mich dazu getrieben.“

„Ich will Ihnen die Geschichte meines Lebens offen darlegen, dann wird Ihnen begreiflich werden, was mich vermocht, ja gezwungen hat, einen Schritt zu thun, der mich möglicherweise in Ihren Augen herabsetzen könnte.“

„Wie Sie wissen, Herr Graf, war mein Vater Professor an der Universität und widmete sich mit besonderer Vorliebe der Erziehung seiner beiden Kinder, eines Sohnes und einer Tochter; er unterrichtete die im Alter nur um ein Jahr getrennten Geschwister nach gleicher Methode — den Knaben wie das Mädchen — und hielt uns außerdem noch Hauslehrer; daher kommt es, daß ich in Wissenschaften bewandert bin, welche sonst in der Regel als die ausschließ-

liche Domain des Mannes betrachtet werden. Mit achtzehn Jahren hatte ich die Universitätsreife erlangt, als mich ein unerwarteter Schicksalsschlag auf's Herbe traf; mein älterer Bruder Albert starb an einem typhösen Fieber und mein Vater, durch den Gram um den plötzlichen Verlust seines einzigen und so hoffnungsvollen Sohnes gebrochen, folgte ihm bald im Tode nach. — So stand ich nun ganz allein da, mütterlos war ich schon seit meiner frühesten Jugend, schutzlos, ohne nennenswerthes Vermögen, wenigstens ohne ein solches, dessen Revenuen mir eine selbstständige Existenz gestattet haben würden, ganz auf mich allein, auf eigene Kraft für mein Fortkommen in der Welt und meinen Unterhalt angewiesen. —

„Meine Kenntnisse, mein früh entwickeltes und sorglich, auch durch mich selbst, gepflegtes musikalisches Talent machten mir es leicht, mit Hilfe befreundeter Familien und gestützt auf einflußreiche Empfehlungen, eine Stellung als Erzieherin zu erhalten, doch schon nach Verlauf weniger Wochen in meiner neuen Thätigkeit wußte ich, welche Gefahren aller — und der schlimmsten — Art einem unerfahrenen und schutzlosen jungen Mädchen auslauern, besonders da in dem Hause, wo ich die Erziehung zweier Töchter übernommen, sich auch zwei erwachsene Söhne befanden, deren Einer mich mit den empfindlichsten Anträgen und Zudringlichkeiten verfolgte. Ich weinte oft über meine schutzlose Lage und suchte nach einem Mittel, mich mit Erfolg derselben zu entziehen und die Verhältnisse anders, günstiger für mich zu gestalten. Da stieg denn eines Tages der Gedanke in mir auf, die Kleidung meines verstorbenen Bruders anzulegen, mein Haar nach Männerart schneiden zu lassen und so — gestützt auf mein Wissen — als Mann, gefahrlos und unbeanstaltet, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Aus unserm Haushalt hatte ich für mich ein vollständiges Mobiliar, die reiche und werthvolle Bibliothek meines Vaters, meinen Flügel und die Garderobe meines Bruders Albert behalten; dies Alles ließ ich nach der Residenz schaffen, mietete mir dort bei der guten alten

Unteragenten in Holstein. Durch die telegraphischen Nachrichten der betreffenden Polizeibehörden an den Wohnorten dieser Agenten, sind denn auch heute und gestern mehrere Verhaftungen vorgenommen, so daß die Untersuchung einen weiteren Umfang nimmt. Der Hauptagent, früher wie gesagt, Kriminalbeamter, hatte Jahre hindurch die nach England und Amerika abgehenden Schiffe zu revidieren. Es läßt sich hiernach annehmen, daß die Revision mehr zu seinen, als zu Gunsten der Behörde ausgefallen ist.

Der Finanzminister Bitter beabsichtigt diejenigen fiskalischen Brücken, die mit den früheren Staatsstraßen im Zusammenhange stehen oder sich im Zuge derselben befinden, binnen Kurzem den Provinzialverbänden zu überweisen. Es finden gegenwärtig in verschiedenen Provinzen Ermittlungen statt, ob die fraglichen Brücken auf Grund des Gesetzes den Provinzialverbänden hätten überwiesen werden sollen oder können.

An den Handelsminister Fürsten Bismarck hat die Stettiner Kaufmannschaft eine Petition gerichtet, dahin zu wirken, daß deutscher Spirit auch nach Ablauf des englisch-französischen Handelsvertrages zum bisherigen Zollsaße in Frankreich eingeführt werden dürfe, falls diese Wirkung durch die gegenwärtig zwischen England und Frankreich schwebenden Vertragsverhandlungen nicht erreicht werden sollte.

Während die Hebung unserer Fischzucht im Binnenlande erfreuliche Fortschritte macht, harret die Aufgabe noch immer ihrer Lösung, die deutsche Strandbevölkerung an eine intensivere Ausnützung des Fischreichthums der Ost- und Nordsee zu gewöhnen. Die Ausbeute steht in gar keinem Verhältnis zu den Küstendistrikten, die unsern Strandbewohnern von der Natur zur Verfügung gestellt sind. Es läßt sich nun allerdings nicht leugnen, daß in gewisser Beziehung die Beschaffenheit der Küsten den Verkehr mit dem offenen Meere vielfach erschwert und daß deshalb die Seefischer ihr Handwerk fast nur von den Flußmündungen und den Inseln aus betreiben können. Auf der anderen Seite aber steht es fest, daß ein großer Theil der Schuld, warum unsere Seefischer nicht gedeiht oder wenigstens keine Fortschritte macht, an der Methode liegt, nach der sie betrieben wird. Die deutschen Seefischer beschränken sich meist auf das Angeln. Ganz anders die englischen Nordseefischer. Diese bleiben, mit Proviant versehen, ganze Wochen, ja oft Monate in See, und ihr unfähig mühevoller Gewerbe verlohnt sich wenigstens durch reiche Erträge. Während unsere deutschen Seefischer nur Dorsch und Schellfisch heim- und zu Markte bringen, hebt der Engländer nicht weit von unseren Küsten Edelfische, Schollen, Butteln und Seezungen, einfach weil er sich besser auf sein Handwerk versteht. Will man nicht nur die deutsche Binnenwasser-, sondern auch die Seefischer hoch bringen, so bleibt nichts übrig, als unsere Küstendistrikte zu zwingen, daß sie von den Engländern lernen, indem man englische Fischer engagirt und den bequemen Nordseefischbewohnern durch den Augenschein beweist, was auf andern Wege erreicht werden kann. Thatsächlich wird ein solcher Plan in zuständigen Kreisen gegenwärtig lebhaft erwogen, und man wird schon in einigen Monaten Bestimmteres von demselben zu hören bekommen. Die Angelegenheit ist einigermaßen schwierig, wenn man das jähe Festhalten der Norddeutschen Strandbewohner an ererbten Eigentümlichkeiten und ihr tiefes Mißtrauen gegen jede Art von Neuerungen bedenkt.

Das englische Parlament ist am Sonnabend geschlossen worden. Die Thronrede resumirt lediglich die Bekanntschaft, von dem Ministerium Gladstone in den inneren und äußeren Angelegenheiten beobachtete Politik. Zu erwähnen wäre nur der von der Königin mit Nachdruck hervorgehobene Wunsch, daß ein Handelsvertrag mit Frankreich unter Bedingungen zustande käme, welche die Entwicklung des Handels zwischen beiden Nationen, deren enge Freundschaft der Souveränin sehr theuer sei, begünstigten.

In Frankreich steht allem Anschein nach eine Ministerkrise unmittelbar bevor. Während Barthélemy

Saint-Hilaire diese Eventualität einer Neubildung des Cabinets bereits angekündigt hat, sind zwischen dem gegenwärtigen Conseilpräsidenten Jules Ferry und Gambetta, wie vor einiger Zeit verlautete, Vereinbarungen über die Theilung der Beute getroffen worden. Die letzte Rede Jules Ferry's, in welcher sich derselbe auf den Boden des vom Kammerpräsidenten entwickelten Revisionsprogramms stellte, zeigte in der That, daß eine Ausöhnung zwischen den beiden „Präsidenten“ erfolgt ist. Dieser Separatfrieden wurde allerdings über den Kopf Jules Grévy's hinweg geschlossen, dessen Organ „La Paix“ zu derselben Zeit noch die Reformprojecte Gambetta's bezüglich des Senates bekämpfte, als Jules Ferry sich bereits „unterworfen“ hatte. Damals wurde hervorgehoben, daß der Conseilpräsident sich das Portefeuille des Unterrichts in dem zu bildenden Cabinet Gambetta's gesichert habe. In der nunmehr telegraphisch übermittelten Combination tritt denn auch Jules Ferry als Unterrichtsminister auf, während Gambetta das Conseilpräsidium ohne Portefeuille übernehmen soll. Es ist aber bezeichnend, daß der Letztere, der sich bisher von jeder verantwortlichen Stellung frei hielt, auch in dem geplanten „Zukunftministerium“ auf die Leitung eines bestimmten Ressortministeriums Verzicht leisten will. Andernfalls würde sich allerdings sehr bald zeigen, wie wenig der bisherige Kammerpräsident trotz aller „mots sonores“ wirklich schöpferischer Ideen fähig ist.

Der Präsident der Vereinigten Staaten lebt noch, so lauten die verweifelnden klingen den letzten Nachrichten aus Washington, die eher ein Erstauen ausdrücken, daß der unglückliche Mann die schrecklichen Qualen noch immer zu ertragen imstande ist, als daß sie einen letzten Hoffnungsstimmer erregen wollen. Es sind heute acht Wochen, seitdem er durch die Kugel des Mörders an sein Schmerzenslager gefesselt ist. Die im Laufe des gestrigen Tages eingelaufenen Telegramme, so beruhigend sie abgesehen sein mögen, sind in keiner Weise geeignet, die nun fast vollständig gesunkenen Hoffnungen auf Erhaltung seines Lebens noch einmal zu wecken. Der „Times“ wird aus Washington gemeldet, das Cabinet sei entschlossen, seine Entlassung zu nehmen, sobald der Präsident Garfield stirbt.

Die neuesten Kabelmeldungen aus Washington leisten der Annahme, daß in dem Befinden des Präsidenten Garfield eine irgendwie Dauer versprechende Besserung eingetreten sei, leider nicht Vorschub. Die Gefahr für das Leben des Präsidenten ist nach wie vor in vollem Umfange vorhanden. Der Zustand bleibt unverändert sehr bedenklich und schiebt bei dem ungenügenden geringen Kräftebestand jede Hoffnung auf Wiederherstellung des Präsidenten so gut wie ganz aus. Die neuliche Schwächung der Gehirnnerven hatte sich am Sonnabend Abend und Sonntag Morgen verloren, es muß in der Rücksicht in partielle Unfähigkeit zu klarem Denken wieder erwartet werden, sobald die krampfhaften Schmerzen, die in der Mitte der vorigen Woche den Präsidenten bewußtlos machten, sich erneuern sollten. Operative Vornahmen, die möglichenfalls schon in nächster Zeit als notwendig sich herausstellen könnten, da die Cerebration ins Stoden zu gerathen droht, würden, falls eine erheblichere Stärkung der Nerven ausbleibt, nicht wiederholt werden können. Die Aerzte erwarten deshalb nichts so sehr, als ein zeitweiliges Nachlassen der Schmerzen, wovon die Kräftezunahme abhängig bleibt. — An der südatlantischen Küste wüthete am Sonnabend und gestern ein heftiger Orkan, durch welchen großer Schaden angerichtet wurde. Die telegraphische Verbindung mit Cuba ist unterbrochen.

Marine.
Wilhelmshaven, 30. August. Durch Allerh. Cabinets Ordre vom 29. August cr. sind folgende Veränderungen in den höheren Kommandostellen am Bande etc. verfügt worden:
Der Kapitän z. S. im Admiralschiffe Graf Schack v. Wittmann — Dandelmann, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors in der Admiralität, ist von den bezüglichen Geschäften entbunden. Der Kontr. Admiral Ebovims ist, unter Entbindung von der Stellung als Oberverwalter in Danzig, zum Direktor in der Admiralität und an seine Stelle der Kapitän z. S. Jirzow zum Ober-Verwalter ernannt. Der Kapitän z. S. Hollmann und der Korv.-Kapitän Rarher — Beide im

Admiralschiffe — sind von dem Kommando zur Dienstleistung in der Admiralität entbunden und in das See-Offizierscorps versetzt. Der Korv.-Kapitän Frhr. v. Holten, dieser unter Verlegung in den Admiralschiff, der Korv.-Kapitän Verbig, unter Entbindung von der Stellung als Abtheilungsführer bei der I. Matrosen-Division, und der Korvetten-Kapitän Eubner, im Admiralschiffe, unter Entbindung von dem Kommando als I. Adjutant der Marinestation der Nordsee, sind zur Dienstleistung in der Admiralität kommandirt. Der Korv.-Kapitän Schibbe ist unter Verlegung in den Admiralschiff als I. Adjutant der Marinestation der Nordsee kommandirt. Der Kapitän-Lieut. v. Wietersheim ist zum Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission ernannt.

Die Kapitän z. S. Freiber v. Reibnitz und Klöbe sind von der Stellung als Kommandeure der I. bzw. II. Matrosen-Division entbunden und dagegen die Kapitän z. S. Ditmar und Graf von Hade — Legation unter Entbindung von dem Kommando S. M. Artillerieschiff „Mars“ zu Kommandeuren der I. resp. II. Matrosen-Division ernannt. Der Kapitän z. S. v. Berner, ist unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur der I. West-Division zum Kommandanten S. M. Artillerieschiff „Mars“ und an seine Stelle der Kapitän z. S. Pöschel zum Kommandeur der I. West-Division ernannt. Der Korv.-Kapitän Freiber v. Eubner-Vibrant ist von der Stellung als Abtheilungsführer bei der I. West-Division entbunden. Der Korv.-Kapitän Dautwig ist zum Direktor der Maschinen-, Steuermanns- und Torpedoschule ernannt. Der Antritt der resp. Kommandos wird mit Ausnahme der vom Auslande zurückkehrenden Offiziere, welche ihre Kommandos erst nach Ausfertigung der resp. Schiffe antreten, am 1. Oktober cr. stattfinden. — Für die nachstehend aufgeführten S. M. Schiffe und Fahrzeuge sind die Poststationen zur Zeit wie folgt festgesetzt: Korvetten „Storch“, „Herta“, Kst. „Wolf“, „Itis“ Hongkong; Korvetten „Vineta“, „Ariadne“, Kst. „Nantile“, „Häne“ Plymouth; Korvette „Freta“ Port Said; Aviso „Wöbe“, „Habsicht“ Andland auf Neuseeland; Korvette „Moltke“ Panama; Korvette „Luise“ Porto Grande (St. Vincent, Kap Verde); Uebungsgeschwader, Korvette „Nymphe“ und „Niobe“ Kiel; Korvette „Victoria“ Bahia in Brasilien; Aviso „Koreley“ Constantinopel; Briggs „Andine“ und „Kover“ Neufahrwasser; Kst. „Drache“ Wgd auf Föhr.

Zum 1. Oktober. cr. sind folgende Verlegungen von Offizieren etc. angeordnet: a., von Wilhelmshaven nach Kiel: Zahlmeister Weiding; b., von Kiel nach Wilhelmshaven: Kapitän-Lieut. Gerz, Zahlmeister Hartwig; c., von Kiel nach Berlin: Kapitän-Lieut. v. Wietersheim; d., von Wilhelmshaven nach Berlin: Kapitän-Lieut. z. S. Etzege; e., von Berlin nach Wilhelmshaven: Kapitän z. S. Baron v. Reffen.

Dem Steueramte Gerichte der 2. Matrosen-Division ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Kiel, 28. August. Das Uebungsgeschwader verließ heute früh den hiesigen Hafen und ging nach der Neufährter Bucht. — Postsendungen sind zu dirigieren: für die Korvette „Nymphe“ vom 20. d. M. ab nach Kiel, für den Aviso „Pommerania“ nach Wilhelmshaven. — Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ stellt am 1. September mit Flaggenparade in Dienst. Der Stab besteht aus: Kapitän zur See v. Rositz, Kapitän-Lieut. Graf v. Haugwitz, Lieutenant z. S. v. v. Gredlen und Randewig, Maschinen-Unter-Ingenieur Pfeffer. — Die Korvette „Vineta“, 19 Geschütze, Kommandant Kapitän z. S. Jirzow, befand sich, telegraphischer Nachricht zufolge, am 25. August cr. noch in Port Elisabeth (Kapland).

lokales.

* Wilhelmshaven, 30. August. Wie wir hören, steht es in sicherer Aussicht, daß die Verwaltung der Kaiserl. West in freundlicher Weise die auf den 2. September fallende Auszahlung auf Donnerstag den 1. ev. Sonnabend den 3. September verlegen wird, um dem auf der Kaiserl. V. erst deschäftigten Personal die Theilnahme an der Sedanfeier zu ermöglichen. Die Kaiserl. Verwaltung kommt mit dieser Maßregel den vielseitigsten Wünschen entgegen. — Wir hören ferner, daß am Abend des Sontages eine elektrische Beleuchtung des Parkes vom Wasserthurm aus in Aussicht genommen worden ist.

* Wilhelmshaven, 30. August. Der Vorstand des hiesigen Kaiserl. Observatoriums, Dr. Börger, hat sich in dienstlichen Angelegenheiten auf kurze Zeit nach Helgoland begeben.

* Wilhelmshaven, 30. August. Morgen Mitwoch wird im Circus Blumenfeld ein Haupttrupp durch Ausführung der reizend arrangirten Zauberpantomime „Aschenbrödel“ aufgeführt werden. Die Ausstattung dieses so personreichen anmuthigen Stückes soll über alle Erwartungen brillant und entzückend, der Gesamteindruck bei der feenhaften elektrischen bunten Beleuchtung ein so nachhaltiger sein, daß anberwärts noch alle Vorstellungen eine überfüllte Arena aufzuweisen hatten, wenn dies reizende

Dame die Wohnung, in welcher Sie mich selbst besuchten, und sah mich nach einer meinen Kenntnissen und meiner Leistungsfähigkeit angemessenen Beschäftigung um. Bald fühlte ich mich sicher und frei in der männlichen Kleidung, und Niemand ahnte mein Geschlecht. Ich gestehe, daß ich anfänglich nur mit Jagen, beim Abenddunkel, mich hinaus wagte unter die Menschen, dann aber that die Gewohnheit das Ihrige, und auch meine Altstimme unterstützte mich sehr in meiner Metamorphose, so daß ich mich verhältnißmäßig schnell ganz behaglich fühlte in der freien, unangefochtenen Lebensweise eines jungen Mannes.

„Mit der Zeit war es mir denn auch gelungen, eine mir zuzugende Stellung zu finden, denn als Musik- oder Sprachlehrer, wie meine erste Absicht gewesen, mir eine Existenz zu gründen, fand ich unthunlich, und so benutzte ich die sich mir bietende Gelegenheit und trat in das Comptoir des Herrn Hübner ein. Als Sie, Herr Graf, dorthin kamen, hatte ich schon seit zwei Jahren die übernommene Rolle daselbst zu meiner wie des Prinzipals Zufriedenheit gespielt; es machte mir unendliches Vergnügen, daß ich allem Anschein nach so geschickt und so von dem gesammten übrigen Comptoir-Personal unverdächtig in meiner Stellung mich zu behaupten verstand. Der mir angeborne und durch die Erziehungs-Methode meines guten, lieben Vaters keineswegs beeinträchtigte Frohsinn hatte bewirkt, daß ich mich bald ohne jeden Skrupel über das eigentlich Unstatthafte, ja Unerlaubte meiner Handlungsweise hinwegsetzte; that ich damit doch Niemandem ein Unrecht und hatte doch bittere Erfahrung sogar mich zu dem entscheidenden Schritte gedrängt. —

„Ich gewann Ihre Freundschaft, dann auch die Ihrer liebenwürdigen, seelensguten Schwester; diese Freundschaft und Ihr unbegrenztes Vertrauen ehrten und erhoben mich in meinen eigenen Augen, und erst in der letzten Zeit kamen Stunden der Gewissensbisse, in denen ich mir Vorwürfe machte, sich mir die Möglichkeit und die Gefahr einer Entdeckung meiner Doppelrolle schwer auf die Seele legte, und

es ist nicht erst heute gewesen, wo der Entschluß, Schloß Eberstein zu verlassen und Ihnen, Herr Graf, gegenüber die Täuschung nicht länger fortzusetzen, in mir zur Reife gediehen. — O welchen Schmerz bereitere mir die Erkenntniß, daß und wie so lange ich den besten, edelsten Mann getäuscht hatte und es mir nun Pflicht — unabwiesbare Pflicht geworden ist, nicht länger mehr Ihre großherzige Freundschaft zu mißbrauchen. Lange schon trug ich mich mit der Absicht der Flucht von hier, allein ich war schwächer als ich geglaubt, denn es fehlte mir der Muth zur Ausführung — tausend Bande, deren Macht ich nun erst erkannte und heute doppelt fühle, hielten mich zurück an der Stätte, die ich hätte fliehen sollen um meiner Ehre, meiner Ruhe willen und gezwungen durch die Vorwürfe, welche mein Gewissen mir unablässig machte. Daher rührte jene Veränderung in meinem Wesen, welche Sie wohl bemerkten und um deren Ursachen Sie mich so oft theilnehmend befragten, Herr Graf, weil es Ihrem guten Herzen unendlich ist, fremdes Leid zu sehen, ohne es zu beseitigen, womöglich doch aber zu lindern; ja, ich war oft nahe am Verzweifeln, war ich doch nur ein schwaches Weib und fühlte dies nun mehr als je.

„Der unfelige Sturz von der Leiter hat mich verrathen — ich sah wohl das Mitleid in Ihren Zügen, doch ich konnte nicht wieder, ohne zu vergehen vor Scham, in die Augen des Mannes blicken, den ich hintergangen hatte, denn ich als eine Abenteuerin erscheinen mußte. — Die Verrenkung meiner Schulter ist unbedeutend und macht ärztliche Hilfe unnöthig; so hielt ich es denn für das Beste, noch in dieser Nacht das Schloß zu verlassen und einen Ort zu fliehen, wo ich . . . unsagbar glücklich gewesen bin! — Verzeihen Sie die Täuschung und vergessen Sie „Wolff“, dessen schönste Stunden hier verlebt wurden, denn nie, wie Sie vergessen kann und es nur schmerzlich-bitter beklagt, die edle Freundschaft nicht verdient zu haben, die Sie ihm geschenkt. — Wir werden uns nicht wiedersehen, Graf Alexander . . . — Mögen Sie so glücklich werden,

wie Sie es in Wahrheit verdienen und ich es vom Himmel erflehe!“ —

So war Wolff's Brief — ohne Namen, ohne Unterschrift noch irgend eine Andeutung, wohin er — wohin das arme junge Mädchen sich gewendet haben mochte. —

Der Graf schloß sämmtliche zu ihren Zimmern führende Thüren von Innen ab, die letzte derselben von Außen und steckte dann deren Schlüssel zu sich. Er war heftig und auf's Schmerzlichste ergriffen. Den Arzt schickte er mit dem Bemerkten fort, es habe mit dem Falle weit weniger zu sagen als anfänglich gefürchtet worden, da sein Freund bereits ausgegangen, wahrscheinlich zur Stadt gefahren sei. Die Dienerschaft aber merkte wohl, daß „Herr Wolff“ ohne Wissen des Grafen sich entfernt haben müsse; man sah es an des Letzteren verstörter Miene, an dem Kummer, der ihn sichtbar drückte. Die Leute steckten die Köpfe zusammen, Einer wollte mehr und Genaueres wissen als der Andere, und schließlich kam doch keine der aufgestellten Hypothesen der Wahrheit auch nur im entferntesten nahe.

Graf Alexander saß lange dumpf sinnend in seinem Cabinet; sein ganzes Zusammenleben mit Wolff, vom ersten Tage ihres Bekanntwerdens an, rollte sich vor seiner Erinnerung auf. Als er ihn zuerst sah, war er überrascht gewesen von der ungewöhnlichen Schönheit des jungen Mannes, welche ihm, wie auch gelegentlich sein übriges Wesen und Benehmen, allerdings etwas weiblich vorgekommen war; dann hatte ihn Wolff's ganze Art sich zu geben unwillkürlich mehr und mehr für diesen eingenommen, er hatte sich förmlich zu ihm hingezogen gefühlt, und namentlich sein schönes, seelenvolles Clavier-spiel hatte ihn gefesselt und vermocht, Wolff mit Erna in Berührung zu bringen, wodurch er Gelegenheit fand, ihn, sein geselliges sicheres Auftreten, sein reiches Wissen und seine große Liebenswürdigkeit noch näher kennen, ihn mehr und mehr schätzen zu lernen; er hatte sich ganz der Neigung überlassen, welche Wolff ihm einflößte.

(Fortsetzung folgt.)

Zauber märchen aufgeführt wurde. Da die Inszenierung desselben erhebliche Kosten verursacht, ist es natürlich, daß die Direktion in ihrer Erwartung sich nicht zu täuschen hofft, auch hier einen recht vollen Circus zu sehen.

* **Wilhelmshaven, 30. August.** Heute Vormittag ist ein kleiner Hamburger Veranlagungsdampfer (Chile, Besizer Kdife), von Rorderney kommend, auf hiesiger Rhebe eingetroffen. Der Dampfer kommt von einer Reise vom Rhein zurück, hat unter anderem Amsterdam angelaufen und wird sich von hier nach Hamburg zurückbegeben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Murich, 27. August. Im heutigen Prämien-Vertheilungs-Termine wurden 10 Hengste vorgeführt. Es wurden davon prämiirt der Hengst des Herrn J. W. Hüsing-Giepelerbor, „Rheiderland“ mit 700 Mk., der Hengst des Herrn J. A. Wils-Riepe „Arminius“ mit 600 Mk. und der Hengst der Wittve Ederis-Neermoor „Atlas“ mit 500 Mk.

Oldenburg, 27. August. Ein recht bedauerlicher Unfall hat sich bei einem Brande in der Langenstraße am 25. ereignet. Ein junger Mann hatte das Unglück, durch ein Oberlichtfenster zu stürzen und sich nicht unbedeutende Verletzungen zuzuziehen, welche seinen Transport ins Hospital nothwendig machten. Auf dem Rücken zeigt sich eine Schnittwunde von ca. 2 1/2 Ctm. Länge und 3 Ctm. Tiefe; auch soll ein Rückenwirbel und eine Rippe verletzt sein, so daß der Zustand nicht unbedenklich ist. Auch zwei junge Mädchen, welche in dem Geschäft des Herrn Kunde thätig waren, schwebten in großer Gefahr, konnten aber noch rechtzeitig gerettet werden. Leider sind dieselben von harten Verlusten betroffen worden, da sie von ihrer ganzen Habe nichts retten konnten. Die eine davon, welche kurz vor ihrer Hochzeit steht, hat ihre ganze Ausstattung verloren.

(S) **Hooftjeil.** Zur Ermöglichung einer würdigen Gedächtnisfeier wurden hier freiwillige Zeichnungen ins Werk gesetzt, die ein überaus günstiges Resultat ergeben haben. Die Feier soll Morgens durch Reveille eröffnet werden. Nachmittags 2 Uhr findet ein Festzug durch den Ort statt mit Aufstellung vor dem Schulgebäude, woselbst Gesang und Festrede gehalten wird. In dem Etablissement von Deffen folgt nachmittags ein Kinderball und Abends ein Fackelzug durch die Ortschaft nach dem Festplatz, auf dem es recht munter hergehen dürfte. Für ein recht hübsches Feuerwerk ist ebenfalls Sorge getragen worden.

m. Eens, 28. August. Am Mittwoch den 7. September gedenkt Herr Gutsbehalter Ahlborn aus Bade, der Reichstags-Candidat der Fortschrittspartei unseres Wahlbezirks, im Saal des Gastwirths Farms hier selbst seine Stellung zu den wichtigsten politischen Fragen in einem längeren Vortrag klar zu legen.

Peine, 29. August. Der gestern von Berlin abge lassene Extrazug nach Peine brachte 200 bis 300 Mitglieder der Böhse und eine ansehnliche Zahl Berichterstatter der Presse nach Delheim. Der „Han. Cour.“ meldet hierüber: Nach persönlich gemachten Erfahrungen glauben wir, es werden alle dort Anwesenden von der reichen Ergiebigkeit der auf dem Moorischen und dem Werke der Bremer Gesellschaft vorhandenen Vorklöcher, vor Allem des ersigeannten Voblockes III, befriedigt gewesen sein, und Delheim mit der Überzeugung verlassen haben, daß dort weitere großartige Aufschlüsse mit Sicherheit in Aussicht stehen. Diese Überzeugung wurde durch den Umstand noch bekräftigt, daß gestern in dem neuen Voblocke Nr. 19 der Bremer Gesellschaft ohne Pumpe, also nur durch starke Gase gehoben, ein mächtiger Ausfluß anscheinend vorzüglichem Oel zu Tage trat. Die nächsten Nachrichten über die regelrechte Ausbeute dieses neuen Voblockes dürften sehr befriedigend sein. Es scheint, als ob auf dem Moorischen Grundstück mit Ernst an neuen Bohrungen gearbeitet und eine regelrechte größere Ausbeutung des Betriebes angestrebt wird.

Prov. Hannover, 28. August. Die „W.-Ztg.“ läßt sich schreiben: Das Gesamtinteresse der Bevölkerung in der Provinz Hannover concentriert sich augenblicklich auf die bevorstehende Anwesenheit des Kaisers in der Provinz. Alle Blätter sind davon voll, außer den welfischen natürlich, die das Ereigniß, welches Hunderttausende bewegt, consequent tott zu schweigen suchen. Hat die „Deutsche Volkszeitung“ es doch für nöthig gehalten, als sie vor einigen Tagen im Inseratentheil eine amtliche Bekanntmachung des Magistrats über den vom Kaiser zu fahrenden Weg enthielt, im politischen Theil darauf hinzuweisen, daß die Inserate lediglich geschäftlicher Natur seien und

keinen Schluß auf die politische Haltung des Blattes zuließen. Aber in solchen Dingen ist es mit der catonischen Beharrlichkeit nichts; neugierig ist das welfische Publikum so gut, wie Leute anderer politischer Richtungen, und zahllose Zuschauer auch aus welfischen Kreisen werden der großen Parade und den sechszägigen Mandövern beiwohnen, die in der reizenden Gegend von Deister und Leine abgehalten werden und deren Schauplatz eben so bequem von Hannover aus in kürzester Frist zu erreichen ist, wie er an der Menge mittelhoher Hügel herrliche Standpunkte für die Zuschauer darbietet. Von allen Richtungen sind Extrazüge in Aussicht genommen. Alle Stuben in den Hotels sind schon im Voraus bestellt. Wagen sind nur noch zu unerschwinglichen Preisen zu haben, eine Menge Leute aus der Provinz schicken ihre Equipagen voraus; kurz, es wird ein enormes Zusammenströmen von Menschen erfolgen. Allein die Kriegervereine, welche schon aller Orten sich üben und rüsten, um mit militärischer Präcision vor dem höchsten Kriegsherrn ihre Parade zu vollführen, werden ein Contingent von reichlich 5000 Mann stellen. Die Vorführung dieser gesammten Schaar wird der älteste Landwehr-Officier, der Rittmeister der Landwehrcavallerie v. Meffern — im Civilverbältnisse Kreis hauptmann — leiten. So vergeht die Zeit in Vorbereitung und Erwartung, und — während dessen vollziehen sich die Wahlen zur Landessynode, fast ohne daß Jemand Noth davon nimmt. Alles ist nur von dem einen Gedanken absorbirt, und doch ist leider der Ausfall der Synodalwahlen ein solcher, daß er zu ernstem Denken reichlich Anlaß gibt. Erwartet haben wir zwar einen andern Ausfall nicht, aber trotzdem bleibt die vollendete Thatsache nicht ohne Eindruck. Daß auch nicht ein einziger entschrieben Liberaler gewählt ist, wie früher doch vereinzelt solche einen Sieg errangen, ist primitiv, war jedoch vorherzusehen. Aber überraschend namentlich für die Anhänger dieser Richtung selbst ist die vollständige Niederlage der dem Liberalismus zugeneigten Richtung, welche noch immer sich in dem schönen Traume gewiegt hat, durch ihr maßvolles Auftreten die Orthodoxen auch ihrerseits zur Mäßigung bewegen und durch gemeinsame Arbeit ein leidlich annehmbares Gesangbuch herstellen zu können. Von den Backhaus, Strauchmann, Höpffner, Francke zc. ist auch nicht einer in die Synode gelangt, außer dem Grubendirektor Holste in Georgs-Marienhütte, der in seiner Vereinzelung auch völlig einflußlos sein wird. Auch die sog. Mittelpartei, welche auf kirchlichem Boden allerdings an Orthodoxismus nichts zu wünschen übrig läßt, ist durchweg geschlagen. Die vereinigten Welfen und Orthodoxen haben einen Sieg erröchten, wie bei seiner früheren Wahl. Wir wollen herzlich hoffen, daß dies kein böses Omen für die Reichstagswahlen ist. Besonders zu wünschen wäre es, daß unsere Politiker sich aus dem Schicksale der kirchlich-liberalen Versöhnungsversuche die Lehre entnähmen, daß es eben nicht möglich ist, Compromisse zu erzielen, wenn nur ein Theil nachgeben will, der andere aber nur nachgiebigkeit verlangt, und daß die Massen in instructiven Gefühle von der Nothwendigkeit, heutzutage nur rücksichtslos ihre Grundsätze zur Geltung bringende Vertreter zu haben, sich von allen Vermittelungs-politikern abwenden.

Bremen, 28. August. Den Sedantag nicht zu feiern, ist hier auch in diesem Jahre von keiner Seite her ernstlich angeregt worden. Die Feier findet wie bisher ihren Mittelpunkt in dem Aufmarsch der Kriegervereine, der Schulen zc. auf den Markt, wo Pastor Dr. Mandot die Festsrede halten wird. Die in den südlichen Kirchen üblichen besonderen Gottesdienste werden von nun an, nach Beschluß der Kirchenvertretung, im Dome concentrirt.

Bermischtes.

— Wie man um seinen achten Mann kommen kann. Mrs. Cohen-Levy in Newyork, eine Frau von 65 Jahren, welcher selbst ihre schlimmsten Gegner zugestehen müssen, daß sie auch nicht einen Tag weniger in ihrem ehrwürdigen Gesicht trägt, als ihr der Tauffchein Schuld giebt, ließ sich vor einem halben Jahre von einem gewissen Cohen, der ihr siebter Gatte gewesen, scheiden, um ihr Herz und ihre Hand, als achtem Gemahl, einem gewissen Louis Brusch, einem wohlkonservirten Fünfundsebziger, zu schenken. Woher der Mann den Muth zur Eingehung eines solchen Arrangements nahm, mögen die Götter, oder doch wenigstens jener Gott wissen, von dem man so schonender Weise behauptet, daß ihm nur ein Sinn, der des Gesichtes fehle, während er doch meistens zugleich des Geschmacks in mindestens eben so hohem Grade ermangelte! Genug, daß das Arrangement getroffen wurde, und daß der glückliche Bräutigam seiner Erwählten

nicht nur ein schönes Seidenkleid schenkte, sondern ihr auch als Morgengabe die Leberschreibung von 1000 Dollar auf ihren Namen gelobte. Aber wie das wankelmüthige Geschlecht der Männer nun einmal ist, — kaum war Frau Cohen-Levy frei geworden und Brusch dicht vor die Erfüllung seiner leidenschaftlichen Wünsche gestellt, als plötzlich allerlei Bedenken in ihm aufstiegen. Nicht nur, daß er sich der 1000 Dollar-Schenkung auf einmal gar nicht mehr zu erinnern vermochte, er verlangte auch, daß seine Braut oder deren erwachsener Sohn im Falle einer Heirath ihn unterhalten sollten. Ja, als darauf nicht eingegangen wurde, ging er schließlich so weit, — das seidene Kleid zurück zu verlangen. Damit war aber gleich der Kelch der Enttäuschungen für Frau Cohen-Levy voll. Sie trug ihr gebrochenes Herz und ihren geschädigten Ruf zu einem Advokaten und verklagte Brusch auf einen Schadenersatz von 1000 Dollar; seine Ansprüche auf das seidene Kleid aber wies sie mit dem Hinweis auf einen goldenen Ring, den sie zur selben Zeit ihm geschenkt hat, wie mit der Präsentirung der, von ihr bezahlten, Rechnung für das Machen des Kleides zurück. Obgleich man in Hester- und Essex-Street das Betragen Brusch's dadurch nicht billigt, ist man dort doch der Ansicht, daß sieben Männer für eine Frau genug sind und daß Mrs. Cohen-Levy getrost auf den Lorbeer eines siebenfachen Ehebettes ausruhen kann, ohne ihrer eigenen Ehre, wie derjenigen des ganzen Frauengeschlechtes das Mindeste zu vergeben.

— **Trücker Gemüthlichkeit.** Ueber die Art, wie der Kaiser von Oesterreich kürzlich in dem oberhalb Jenbach gelegenen Wallfahrtsort Eben empfangen wurde, theilt man dem „Jnnsbr. Tgbl.“ von vollkommen glaubwürdiger Seite folgendes mit: „Gelegentlich der Anordnung der Empfangsfeierlichkeiten in Eben wurde die Mittheilung gemacht, daß der Kaiser nicht im ersten der ankommenden Wagen sein werde. Als nun aus dem ersten Wagen zwei Herren in Uniform ansstiegen, ging der „Hauptmann“ der aufgestellten Schützen-Kompagnie auf den einen in graublauer Uniform zu und bat um Auskunft, wer von den aus den folgenden Wagen ansstehenden Herren denn der Kaiser sei. Auf die Antwort: „Der, mit dem Sie eben sprechen, lieber Mann“, — wendet sich der Hauptmann zu den Schützen mit den Worten: „Nachher werd'n wir ebber wohl müssen präsentiren, Buabn, is präsentirt's G'wehr!“ — Ueber die Gemüthlichkeit dieses Kommandos war der Kaiser sichtlich erfreut und fuhr, nachdem sich das übrige Ceremoniell programmgemäß abgepielt, heiter gestimmt weiter.

Eingefandt.

Wilhelmshaven, 30. August. Die Redaktion des „Wilhelmshavener Tageblatts“ ersuche ich höflichst, den in Nr. 201 dieser Zeitung unter „Eingefandt“ erschienenen Artikel gütigst dahin berichtigen zu wollen, daß man der Frage, an diesem Tage einen Ausflug nach Barel zu machen, durchaus nicht näher getreten ist und diesen Ausflug auch nur dann in weiteren Vorschlag gebracht haben würde, falls eine öffentliche Feier im Stadtpark nicht stattgefunden hätte. Nach einem Beschlusse des Schulvorstandes der höheren Töchter Schule und nach dem Wunsch vieler Eltern werden die Schülerinnen dieser Anstalt sich in diesem Jahre eben so wenig an dem Festzuge beteiligen, wie in den beiden letzten Jahren; dahingegen wird in der Schule selbst am Morgen der übliche feierliche Schulaktus stattfinden, und es werden zu diesem Zwecke schon seit 14 Tagen patriotische Gesänge in verstärktem Maße geübt.

Marie Brede, Vorsteherin der höheren Töchter Schule.

Wilhelmshaven, 30. August. Coursebericht der Oldenb. Sparn. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft		
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	100,95 %	101,50 %
4 " Oldenb. Consols	100,50 "	101,50 "
4 " Silbke à 100 M i. Vert. 1/2 % höher.		
4 " Jeverische Anleihe	100,50 "	101,50 "
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,25 "	101,25 "
4 " Landtschaftl. Central-Bandbr.	99,80 "	100,35 "
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,50 "	152,50 "
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874	102,25 "	
4 " Preussische consolidirte Anleihe	99,70 "	101,25 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	105,40 "	
4 1/2 " Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00 "	100,00 "
4 " Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00 "	100,00 "
4 1/2 " Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	101,30 "	101,85 "
4 " Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	96,95 "	97,50 "
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,00 "	168,80 "
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,435 "	20,545 "
" " Newyork .. 1 Doll.	4,19 "	4,25 "

Schwasser in Wilhelmshaven: Mittwoch: Vorm. 4 U 21 M., Nachm. 4 U 36 M.

Bekanntmachung.
Die Arbeiten zur Verlegung eines Gangpills und zur Aufstellung von 6 Stück Pollern auf der Ausrüstungswerft hieselbst sollen öffentlich zum Verding gestellt werden. Es ist hierzu auf
Sonnabend, den 3. September d. J., Nachmittags 5 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:
„Angebote auf Verlegung von Gangpills und Pollern“
portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.
Die Bedingungen nebst Anschlags-Auszug liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15 zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen, ein vollständiges Exemplar gegen 0,75 Mk., die Zeichnungen gegen 0,50 Mk.

für das Stück von unserer Registratur bezogen werden.
Wilhelmshaven, 22. August 1881.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.
Submission.
Die Lieferung von 231 mille Klinkersteinen I. Qualität für die Verlängerung der Moltkestraße soll öffentlich zum Verding gestellt werden.
Zu diesem Zweck ist auf
Sonnabend, den 3. September d. J., Nachmittags 5 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:
„Lieferung von 231 mille Klinkern“
portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.
Die Bedingungen liegen in un-

serm Geschäftszimmer Nr. 15 zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,60 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.
Wilhelmshaven, 29. August 1881.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.
Bekanntmachung.
Die Arbeiten und Materialienlieferungen zur Herstellung folgender Gebäude auf der Ausrüstungswerft hieselbst:
a. zwei Thorwachttgebäude
b. drei Abortgebäude und
c. sieben Müllgruben
sollen öffentlich zum Verding gestellt werden.
Zu diesem Zweck ist auf
Montag, den 5. Sept. d. J., Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:
„Vau von Thorwachttgebäuden zc. portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.
Die Bedingungen zc. liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15 zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und 0,50 Mk. für die Zeichnung, ein vollständiges Exemplar einschließlich der Zeichnungen für 3,75 Mk. von unserer Registratur bezogen werden.
Wilhelmshaven, 26. August 1881.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.
Submission.
Die Lieferung von 9600 qm Reihensplastersteinen für die hiesige Ausrüstungswerft soll öffentlich zum Verding gestellt werden.
Zu diesem Zweck ist auf

Montag, den 12. September d. J., Nachmittags 5 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:
„Lieferung von Reihensplastersteinen“
portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.
Die Bedingungen liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15, sowie in den Expeditionen des „Deutschen Submissionsanzeigers“, Berlin SW, Ritterstraße 55, und der Submissionszeitung „Cyclop“, Berlin SW, Friedrichstraße Nr. 1, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,60 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.
Wilhelmshaven, 29. August 1881.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Schulfrage.

Das Schulgeld pro Quartal **Juli bis September c.** ist für die Kinder der Mittel- und Volksschule, sowie für die Schüler der höheren Knabenschule (für diese nach dem für die Volksschule gültigen Satze) während der Hebung der Staatssteuern vom **3. bis 13. September** an den Rendanten der Schulkasse, Herrn Domainen-Inspector Meinardus, zu zahlen. Etwasige Reclamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstande vorzubringen.

Wilhelmshaven, 29. August 1881.
Der Schulvorstand.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **G. C. Rink** aus FEVER läßt am

Donnerstag, den 1. Septbr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr
anfangend, in Kuper's Behausung zu Kopperhörn,

30 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 26. August 1881.

H. C. Cornelissen, Auct.

Geräuch. Lachs,
Flundern, Bücklinge, Dorsch,
Ludwig Janssen.

Braunschweiger Würst
empfehlen in wöchentlich zweimaligen Sendungen
W. S. Düser.

Die Oberstabsarzt Dr. Müllersche Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei bis fünf Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen.
Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

Dieselbe hat sich in ganz kurzer Zeit einen Weltruf erworben und wird von den hervorragendsten medicinisch. Autoritäten angewandt und empfohlen.

Bergmann's Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig a Stück 50 Pf bei **Ed. Hitzegrad.**

Seine soeben renovirte **Oberwohnung, Altestraße Nr. 12,** ist sofort zu vermieten.
Auskunft erteilt Herr Restaurateur **Krey.**

Laube, Stadtsecr. a. D.
Zum 1. September ist eine möbl. **3 Stube** zu vermieten. Selbige war bisher von Hrn. Deckoffizier Gerdes bewohnt. Frau **Serzog,** Altestraße 8, 1 Tr.

Zu vermieten
zwei möbl. **Stuben** (Sonnenseite) an 1 oder 2 Herren.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten
eine **Oberwohnung** zum 1. Nov. **C. W. Transchel,** Bismarckstr. 21, am Park.

Zu vermieten
auf sofort ein freundlich gelegenes **möblirtes Zimmer.**
Näheres Marktstr. 15, parterre.

Ein halbjähriger **Neufundländer Hund** ist billig zu verkaufen
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein kleines einfach möbl. **Zimmer.** Offerten unter **J. W.** an die Exp. d. Bl.

Jrgendwo zurückgelassen wurde **ein** neuer, grauer Sommer-**Ueberzieher.** Der Eigentümer bittet, denselben in der Exp. d. Bl. abgeben zu wollen.

Die Schuh- u. Stiefelhandlung

VON

J. G. Gehrels

beginnt mit dem heutigen Tage einen

Großen Ausverkauf

von fertigen Schuhwaaren aller Art.

Nur durch langjährige Erfahrungen und eine ausgebreitete Geschäfts-Verbindung ist es mir möglich, dem lieben Schuhbekleidungsbedürftigen Publikum einen Gelegenheitskauf zu bieten, wie solcher sowohl in Hinsicht der Billigkeit wie auch der Reellität als in den Bereich des Unmöglichen gehörend betrachtet wurde, und möge es daher Keiner versäumen, sich diesen Vortheil zu Nutzen zu machen.

Sedan-Feier. Programm.

- 1) Zwischen 2 1/2 und 3 Uhr: Versammlung der Vereine und Kinder in der Königstraße, zwischen Oldenburger- und Manteluffelstraße.
- 2) Um 3 Uhr: Beginn des Festzuges durch die Roon-, Göker-, Alalbert- und Victoriastraße nach dem Park.
- 3) Feier auf dem Festplatze:
 - a. „Dir möcht' ich diese Lieber weihen“ von C. Kreutzer. (Männerchor.)
 - b. Festrede.
 - c. „Heil Dir im Siegerkranz.“ (Volkslied.)
 - d. „Vaterlandsgruß“ von F. Huber.
- 4) Concert, Spiele der Kinder etc.
- 5) Um 7 1/4 Uhr: Feuerwerk, welches durch drei Kanonenschläge angezeigt wird.

Eine Bewirthung der Kinder findet nicht statt; es ist jedoch dafür Sorge getragen worden, daß entsprechende Speisen und Getränke im Park käuflich zu haben sind.

Das Publicum wird dringend ersucht, während der Feier sowohl als auch während des Feuerwerks den Anordnungen der Mitglieder des Festcomites bereitwilligst Folge zu leisten. Für die Dauer der Feier (Nr. 3) bleibt der Festplatz für die an dem Festzuge Theilnehmenden reservirt.

An die Einwohner von Wilhelmshaven ergeht die Bitte, auch ihrerseits durch entsprechende Ausschmückung der Häuser etc. zur Verschönerung des Festes beizutragen. Um den in früheren Jahren aufgetauchten Zweifeln zu begegnen, wird noch bemerkt, daß eine allgemeine Illumination nicht in Aussicht genommen ist.

Das Festcomitee zur Feier des Sedantages.

Aufruf.

Nachdem die Lehrer-Collegien der hiesigen Volks- und Mittelschule eine officiële Bethheiligung an der öffentlichen Feier des Sedantages abgelehnt haben, wird die Aufstellung und Leitung des in Aussicht genommenen Kinderzuges durch die Mitglieder des Festcomites und freiwillige Ordner bewirkt werden.

Wir bitten die Eltern, ihre Kinder um 2 1/2 Uhr vor der Apotheke in der Königstraße sich einzufinden zu lassen, woselbst die Ordner dieselben erwarten werden. Diejenigen Herren Lehrer, welche das Festcomitee in seinem Bestreben, eine würdige Feier unseres Nationalfestes am 2. September in's Werk zu setzen, unterstützen wollen, fordern wir ergebenst auf, sich an der Ordnung des Zuges theilnehmen zu wollen.

Das Festcomitee zur Feier des Sedantages.

W. Plöttner's Restauration.

Heute und folgende Tage:

Grosses Concert und Vorstellung

der beliebten böhmischen Gesellschaft **J. Stamm,** bestehend aus 9 Personen, unter **Mitwirkung zweier tüchtiger Komiker,** wozu ergebenst einladet **D. O.**

Heute empfang frische Sendung vorzüglicher

Lissaboner Weintrauben.

Empfehle ferner: **Krachmandeln à la Princesse, Traubenrosinen, Nüsse, frische Cakes** in zwei verschiedenen Sorten, **Prallinées** und feine **Fruchtbombons.**

E. Wetschky.

Neue Salz- und saure Gurken,

Aal in Gelee, Bücklinge und Matjes-Häringe in prima Qualität.

E. Wetschky.

Gesucht. Ein Dienstmädchen

Ein Aufwartemädchen gesucht. zu baldigem Antritt gesucht. **Schramm's Restauration.**

Reichstagswahl.

Der von dem fortschrittlichen Wahlverein in Aussicht genommene Candidat

Herr Gutsbesitzer G. Ahlhorn aus Jade

wird am **Mittwoch, den 7. Sept.,** Nachmittags 4 Uhr, in **Esens,** im Saale des Herrn Gastwirths **P. Harms,** sein Programm darlegen.

Die Vereinsmitglieder und alle Freunde unserer Sache werden ersucht, **recht zahlreich** zu erscheinen. **Wahlverein der Deutschen Fortschrittspartei.** **Hacke.**

Circus M. Blumenfeld.

Roonstraße, vis-à-vis d. Seebataillonscaserne, in dem neuerbauten, vor allem Unwetter geschützten, bequem eingerichteten und mit Gas erleuchteten Circus.

Heute **Mittwoch, 31. August,** Abends 8 Uhr: **Große brillante Vorstellung** mit nur Special-Piecen meines Circus Repertoires.

Zum Schluß zum 1. Mal: **Aufführung des reizenden Zaubermärchens**

Nischenbrödel,

oder:

Der gläserne Pantoffel. Mit feenhafter Ausstattung nach dem Märchen gleichen Namens, in Scene geleitet vom Herrn Director **Blumenfeld,** mimisch dargestellt von 60 Kindern, Knaben und Mädchen, im Alter von 3-6 Jahren. Alles Nähere die Tageszettel.

Bei dieser Vorstellung haben nur Passpartout-Billets Gültigkeit, sonstige Freibillets nicht. **Moritz Blumenfeld,** Director.

Führungs-Atteste,

Stubenlisten,

Thürschilder,

Urlaubs-Karten u. s. w.

hält auf Lager die **Buchdruckerei d. Tageblatts,** **Rothes Schloß.**

Gefunden

ein **Flaschenkorb.** **H. Elfers.**

Wilhelmsh. Schützenverein.



Laut Beschluß der Versammlung vom 2. August c., nach welchem der Verein bei dem Festzuge zur Sedanfeier sich den städtischen Behörden und anderen Vereinen anschließt, werden die Mitglieder ersucht, sich zu dieser patriotischen Feier am 2. September c., Nachmittags spätestens 2 1/2 Uhr, recht zahlreich im Vereinslocal zur Theilnahme am Festzuge einzufinden. Die Mitglieder erscheinen in Uniform mit Seitengewehr, jedoch ohne Gewehr und Tafel. Fahnensection nach Bestimmung.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 31. August, Abends 8 Uhr,

in „Burg Hohenzollern“:

Versammlung.

Besprechung über Theilnahme am Ausmarsch am Sedantage.

Das Commando.

Beitrittserklärungen werden auch in dieser Versammlung entgegengenommen.

Vortrag

im Hotel „Burg Hohenzollern“ **Mittwoch** Abends 8 Uhr.

Thema: Krieg und Kriegsgeschrei als Zeichen der Zeit. Matth. 24, 6. Zutritt frei!

Stadt Kiel.

Heute und folgende Tage:

Großes Concert und

Vorstellung, wozu freundlich einladet **H. Faber.**

Bunte

Ballons u. Laternen

zur Sedanfeier empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Johann Focke, Roonstraße 89.

Anerkannt beste

Knabbelkohlen,

gewaschen, pr. Last 36 M.,

Nußkohlen,

gewaschen, pr. Last 34 M., **frei vor das Haus.**

Ganze Waggons zum Grubenpreise, sowie **Holz, Press- und Stichtorf** ohne Grubpreis empfindlich billigt

E. Schultze.

Tüchtige

Malergehilfen,

die bewandert sind im Feinmalen, sucht

Joh. H. Voss, Decorationsmaler.

Ein junger Mann, seit längerer Zeit am Comptoir beschäftigt, will sich verändern. Derselbe kennt die einfache und doppelte Buchführung gründlich, hat gute Zeugnisse. Offerten unter **M. S. 100** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Unserm lieben Freund **H. D.** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein **dreifach donnerndes Lebehoch,** daß es auf der Bismarckstraße schallt und im „Schwarzen Bären“ wiederhallt.

Ob he sich woll wat marcken läßt? **Drei Freunde.**

Bei meiner Verlegung von hier nach Aurich sage allen meinen Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl.**

Wolf, Steueramts-Assistent, nebst Frau.